

Rheingauer Beobachter

Fernsprecher 22.

„Eltviller Zeitung“ und „Stadt-Anzeiger.“

Fernsprecher

Nachweislich größte Abonnenten-

tenzahl in der Stadt Eltville.

Einziges Organ der Stadt Eltville, welches im eigenen Verlag technisch wie redaktionell vollständig selbst hergestellt wird.



Erscheint Dienstags und Samstags mit der Sonntagsbeilage „Mittelschlesisches Sonntagsblatt“ — Abonnementspreis pro Quartal M. 1.00 für Eltville und auswärts. (ohne Trägerlohn und Postgebühr. — Inseratengebühr: 20 Pf. die einspaltige Petit-Zeile. Reklamen die Petit-Zeile M. 1.00. — Druck und Verlag von Arwin Boege in Eltville.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

N^o 119.

Eltville, Dienstag, den 10. Dezember 1918.

49. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen. Warnung.

Alle Soldaten, die das besetzte Gebiet ohne ordnungsmäßige Entlassungspapiere betreten, werden vom Feinde festgenommen und nach Frankreich transportiert. Den in Uniform reisenden entlassenen Soldaten wird daher dringend empfohlen, mit der Eisenbahn nach Stationen des besetzten Gebietes innerhalb dieses Gebietes nur dann zu fahren, wenn sie im Besitze ordnungsmäßiger Entlassungspapiere sind.

Mainz, den 1. Dez. 1918.

Preussische und Hessische Eisenbahndirektion.

Eine amtliche Erklärung.

WTB. Berlin, 6. Dezbr. Das Wolffbüro verbreitet heute über die Zusammenhänge in der Chauffeestrasse und Invalidenstrasse folgende Nachricht: „Der ganze Vorgang ist auf einen Befehl des Generalkommandos der Gardetruppen zurückzuführen. Das Generalkommando gab an die Küstlerkaserne den Befehl: „Monaschoten alarmbereit auf die Straßen gehen und die Demonstrationen vor den Germania- und Soldatenkassen zerstören.“ Demgegenüber wird festgestellt, daß von Seiten des Generalkommandos des Gardekorps weder ein Befehl noch eine Befehlsbefugnis bei den getriggerten Vorgängen irgendwie bezeugt hätte. Im übrigen ist das Generalkommando des Gardekorps für solche Anordnungen auch nicht zuständig.“

Auch das Kriegsministerium sieht diesen Vorgängen vollkommen fern.
Kriegsminister Scheuch. Unterstaatssekretär Schre.

TU. Frankfurt a. M., 8. Dezember. (Aufforderung.) Die internationale Kommission der Eisenbahnen teilt mit, daß die französische Heeresleitung festgestellt haben will, welche Bestände an Munition in dem zu besetzenden Gebiete und in der neutralen Zone belegenden Fabriken vorhanden sind. Meldungen sind unverzüglich an das Generalkommando des 18. A.-K. in Naumburg zu erstatten.

Das Nachrichtenamt des Arbeiter- u. Soldatenrates i. A. des Generalkommandos des 18. A.-K.

Bekanntmachung.

Wir suchen Stellung für einige Kaufleute, welche aus dem Heeresdienst entlassen sind. Es handelt sich um Familienväter, welche hier anständig und in Folge des Krieges nun brotlos geworden sind. Unsere Pflicht ist es nun, diesen Leuten, welche für uns gestritten haben, sobald wie möglich Beschäftigung zu verschaffen. Wir wenden uns daher an die hiesigen Unternehmer usw. und bitten dieselben, bei Vergütung von Stellen unsere Kriegsteilnehmer in erster Linie zu berücksichtigen. Ebrun- tuelle Mäher die Damen und andere Kräfte das Feld räumen, da vor allen Dingen die vom Heeresdienst entlassenen Leute einzustellen sind, zumal diese auch noch ihre Familien zu versorgen haben.

Angebote nimmt die unterzeichnete Stelle entgegen.

Eltville, den 6. Dezember 1918.

Städtischer Arbeitsnachweis.

Zimmer Nr. 3.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizei wurde gemeldet:

Als gefunden:

Ein Rosenkranz,
Ein Schlüssel.

Als verloren:

ein Bafelchen mit blauer Seide und gelbem Band,
ein Portemonnaie mit 8—9 M. Inhalt.

Die Finder bzw. Verlierer wollen ihre Rechte auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 1, geltend machen.

Eltville, den 6. Dezember 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die nächste Mutterberatungsstunde, findet nicht kommenden Mittwoch, sondern erst am Mittwoch, den 18. Dezember, statt.

Eltville, den 6. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir suchen:

1 Gartenarbeiter.

Eltville, den 6. Dezbr. 1918.

Städtischer Arbeitsnachweis.

Zimmer Nr. 3.

Bekanntmachung.

Es ist unbedingt erforderlich, daß die Eltern jetzt besser auf ihre Kinder achten. Es liegt in ihrem eigenen Interesse, sie bei eintretender Dunkelheit zu Hause zu halten. Auch sollte man besonders darauf sehen, daß die halbwüchsige Jugend sich nicht durch Zöhlen und Schreien abends auszeichnet. Unsere durchgehenden Truppen werden sicherlich von den unnützen Gefahren auf der Straße keinen guten Eindruck von der Eltviller Jugend mitnehmen.

Eltville, den 30. Novbr. 1918.

Der Magistrat.

Vollständige Klarstellung.

Der Demobilisierungskommissar teilt uns mit: Staatssekretär Erberger hat auf die nachfolgenden Fragen die beigefügten Antworten gegeben:

1. Frage: Dürfen erst nach Waffenstillstand entlassene Heeresangehörige, die nicht vor Kriegsausbruch im besetzten Gebiet anständig waren, hier bleiben?

1. Antwort: Ordnungsmäßig

9. Fortsetzung.)

Der Tag der Abrechnung.

Roman von M. v. Tröstedt

(Nachdruck verboten.)

Sona umtrampfte die Scheine mit ihrer Hand, als fürchte sie, dieselben könnten ihr wieder entfallen. „Ihre Waise“ nannte sie heimlich das Geld, „die Macht“, mit welcher sie ihren Herzensfrieden, ihr Glück, das in Scherben zu zerfallen drohte, zurückzubekommen, von neuem festigen wollte.

Sie hob das Gesichtchen, durch ihres Mannes gültige Worte zu neuem Mut befeuert, nahe daran, ihm rückhaltlos zu gestehen, was sie so schwer bedrückte, und was sie ohne seine Hilfe ja doch nicht überwinden konnte.

Noch einmal war die Gelegenheit dazu gegeben, ihr Gatte in welcher, opfermütiger Stimmung, auch noch nicht zu spät, einen geldgierigen Gefallen in seine Schranken zu weisen, ihm das Wiederkommen ein für allemal zu verweigern. Schon drängte sich das erste, erlösende Wort über ihre Lippen, da sagte Trindoe:

„Was nützt den Hochfelds ihr Adel und ihr Adelsstolz, in der Stille werden sie das Demütigende, einen Dieb in der Familie zu haben, bitter genug empfinden. Nun kann ich mir auch das gedrückte Wesen des Herrn von Wellnig erklären. Er wagt nicht, die Augen klar und stolz zu heben, in dem drückenden Bewußtsein, daß sein Vater das Vertrauen seiner Vorgesetzten täuschte und dann Selbstmord verübte. Ich möchte mit einem solchen Ratel auf meinem Dasein überhaupt nicht existieren. Lieber eine Kugel! Bloß nicht das zermürbende Bewußtsein mit sich herumzuschleppen, wenn dieser oder jener wußte, was du

zu verderben hast, nur nicht zugeben müssen, daß jede Stunde Staub aufwirbeln kann, der auf uns haften bleibt, so daß jeder gute Bekannte sich bedrückt fühlt, mit der moralischen Bellschürze bereitzustehen. Das muß die Hölle sein!“

Sona hatte den Blick wieder gesenkt, ihren Kummer in einer Herzensfalte versteckt, wie der Mörder ein blutgetränktes Bündel, das er gelegentlich zu reinigen oder aus der Welt zu schaffen gedenkt.

„Die Hochfelds sind gute, hochherzige Menschen“, sagte sie, es empörte sich etwas in ihr gegen den bewußten Stolz ihres Mannes, er kam ihr hochmütig und überhebend vor, und wenn ein Familienglied sich vor Jahrzehnten etwas zuschulden kommen ließ, so wird gewiß keiner so unvernünftig sein, darum den jetzigen Majorats- herrn auch nur um eine Linie weniger zu schätzen.“

„Da kennst du aber die Leute schlecht, Kind“, äußerte Trindoe, sich eine Zigarre anzündend und langsam das Zimmer durchmessend, „ein Loblied wird so leicht keinem gesungen, im Gegenteil, man ist stets bereit, jeder guten Tat ein entstellendes Motiv unterzuschreiben. Das Raunen und Tuscheln über jene der Vergangenheit angehörende Affäre nimmt kein Ende, wie ich aus den Bemerkungen meiner Bekannten entnehme, man geht mit Vermutungen aber noch viel weiter. Der jetzige Majoratsherr soll noch besondere Ursache haben, Herrn von Wellnig an seine Familie zu fesseln, daher die seltsame Verlobung zwischen dem unbenannten und unbedeutenden Ingenieur und der Baroness.“

„Wie kommt es, daß du früher nichts von diesen Dingen gehört hast?“ fragte Sona fast schroff.

Trindoe strich langsam die Asche von seiner Zigarre.

„Das kommt wohl daher, weil meine Braut im Hause des Barons lebte. Da hat man sich vor mir

in acht genommen. Neuerdings gibt das auffallend gedrückte Wesen des jungen Herrn von Wellnig Anlaß zu allerhand Vermutungen und Bemerkungen. Er läßt sich auch geschäftlich dies und jenes zuschulden kommen. Wo die Wahrheit aufhört und die Verleumdung in diesem Falle beginnt, das entzieht sich ganz meiner Beurteilung. Jedenfalls hast du von neuem den Beweis, daß alte Geschichten nicht totgeschwiegen, sondern mit Vorliebe wieder ans Tageslicht gezogen werden.“

„Aber das ist ja abschrecklich, unerhört!“ rief Sona verbittert, sie wußte genau, was Wellnig mißmutig machte, es war die Ablehnung seiner Preisarbeit. Er selbst aber hatte sie gebeten, über diese Sache mit Trindoe nicht zu sprechen, der ja sein Vorgesetzter war. Ihr war also die Zunge gebunden.

„Ich glaube von all dem kein einziges Wort“, äußerte sie, „Wellnig wurde im Hause des Barons erzogen, alle Erinnerungen aus seiner Kindheit, den glücklichen Jugendjahren, verknüpfen ihn mit Edith. Er liebt sie zärtlich und schwärmerisch. Der Baron hatte seit Jahr und Tag beobachtet, wie es um das Herz seines Pflege Sohnes bestellt war; in seiner großen Güte ermutigte er Wellnig, um Edith zu werben. Bestimmend war dabei der Wunsch, sein einziges Kind glücklich zu wissen. Von den modernen jungen Männern hält der Baron nicht viel. Wellnig ist ein Ehrenmann, so schlicht und gediegen wie du, Bernd; ist es nicht sehr natürlich, daß Baron Hochfeld ihm Edith zur Frau gibt?“

Trindoe schüttelte den Kopf. „Je mehr ich mir Hochfelds Wesen vergegenwärtige, um so mehr komme ich zu der Ueberzeugung, daß ein schwerer Druck auf ihm lastet. Nicht die Schuld des Bruders, sondern eine eigene Schuld.“

(Fortsetzung folgt.)

callasene Wehrpflichtige, die während des Kriegs im besetzten Gebiet anässig wurden oder deren Familien während des Kriegs dorthin verzogen sind, können hier bleiben.

2. Frage: Dürfen zwischen Kriegsausbruch und Waffenstillstand Eingewanderte ohne Rücksicht auf die Dauer des Aufenthalts hier bleiben?

2. Antwort: Ja.

3. Frage: Dürfen Entlassene, darunter auch stets rekrutierte Ungediente, die nie Wehrdienst getan haben, hier bleiben, wenn sie erst nach dem Waffenstillstand zugezogen und hier beruflich tätig sind?

3. Antwort: Nein, mit Ausnahme von Beamten.

4. Frage: Können Nichtwehrpflichtige bleiben, die kurz vor oder nach dem Waffenstillstand zugezogen sind?

4. Antwort: Ja.

Politische Uebersicht.

Eine Rundgebung des Rates der Volksbeauftragten.

TU. Berlin, 8. Dezember. Der Rat der Volksbeauftragten richtete folgende Rundgebung an die Bevölkerung Berlins: Der Rat der Volksbeauftragten hat bis jetzt festgestellt können, daß der Ruf nach Festnahme des Vollzugsrates dem Witzelwettbewerb von einem gewissen Warten und zwei Beamten des auswärtigen Amtes, Grafen Watuscha und von Rheinbaben, erteilt worden ist. Warten ist ebenso wie Fischer verhaftet worden. Die beiden anderen sind flüchtig. Ihre Verhaftung ist angeordnet. Die Truppen, die in der Chausseestraße gegen den Demonstrationzug des Maschinenwehrgewalt gerichtet haben, waren von einem Mitgliede des Soldatenrates beim Generalkommando, namens Krebs, aufgeboten worden. Auch gegen Krebs ist eingeschritten worden. Der Rat der Volksbeauftragten, der sofort alles getan hat, um die Mitglieder des Vollzugsrates zu befreien und die Anhaftung ihrer Freiheit, sowie das entsetzliche Blutvergießen in der Chausseestraße zu sühnen, ist entschlossen, gegen jede Androhung des Lebens von Soldaten vorzugehen, von welcher Seite sie auch kommen möge.

Berlin, 7. Dezbr. 1918.

Die Volksbeauftragten:

Gert, Haase, Dittmann, Scheidemann, Landsberg.

Der Volksbeauftragte Barth war verhindert an der Sitzung teilzunehmen, deshalb fehlt seine Unterschrift.

Verhaftung rheinischer Großindustrieller.

WTB. Mülheim (Ruhr), 8. Dezbr. Wegen Landesverrats, begangen durch den Versuch, die Entente zu einer Besetzung des Industriegebietes zu bestimmen, wurden in der vergangenen Nacht nach stundenlangem Verhör vom Arbeiter- und Soldaterrat in Mülheim die Großindustriellen August Thyssen, Fritz Thyssen jun., Edmund Stinnes, sowie die Direktoren Heine, Becker und Witz, Kommerzienrat Rüben und Bergasseffor Stenz verhaftet. Die Festgenommenen wurden nach Münster gebracht, wo sie sich verantworten sollen.

Frankreich verlangt die Auslieferung der deutschen Handelsflotte.

TU. Basel, 8. Dezember. Nach dem „Echo de Paris“ verlangt Frankreich die Auslieferung sämtlicher deutscher Handelschiffe, die in den Ententehäfen liegen. Das Blatt schreibt: Die französische Handelsflotte existiert sozusagen nicht mehr. Frankreich müßte sich mit den deutschen Handelschiffen seinen Platz an der Sonne sichern.

Der Einzug englischer Truppen in Köln.

TU. Köln, 8. Dezember. Heute Nachmittag kamen 4500 Mann englische Infanterie in den westlichen Vororten Kölns an und bezogen Privatquartiere. Die zur Verfügung gestellten öffentlichen Gebäude wurden nicht benutzt.

Wilson's Europareise.

WTB. Paris, 7. Dez. Wilson wünscht seine Ankunft um 24 Stunden aufzuschieben. Er wird am 18. in Brüssel an Land gehen und in Paris am 14. Dezember eintreffen.

WTB. Bern, 7. Dez. Nach einer Meldung des amerikanischen Pressedienstes fährt eines der Schiffe, die Wilson auf seiner Fahrt nach Europa begleiten, mehrere Tonnen Dokumente mit sich, welche Tatsachen enthalten, die während der ganzen Dauer des Kriegs durch eine Spezialkommission in Erwartung der Friedenskonferenz gesammelt worden sind und nun enthüllt werden sollen.

Ludendorff als Cribble des Krieges.

Heuserungen des Kronprinzen und Walter Rathenau.

TU. Amsterdam, 5. Dez. Ein Korrespondent der „Associated Press“ hatte am Sonntag in Beringen eine längere Unterhaltung mit dem Kronprinzen der unter anderen folgendes erklärte: „Ich habe auf nichts verzichtet, ich habe kein einziges Dokument unterzeichnet, aber sollte die deutsche Regierung die Errichtung einer Republik nach Art Amerikas und Frankreichs beschließen, so werde ich dem zustimmen und als einfacher freier Bürgermann nach Deutschland zurückkehren und ich werde alles tun, um meinem Lande beizustehen.“ Auf die Frage des Korrespondenten, was er als Wendepunkt des Krieges angesehen habe, antwortete der Kronprinz: „Ich hielt unsere Position für hoffnungslos nach der Schlacht an der Marne, die wir nicht verloren hätten, wenn der Chef des Generalstabs nicht verdrängt worden wäre. Ich versuchte den Generalstab zu überzeugen, damals Frieden zu schließen, selbst auf Kosten von großen Opfern, wobei ich selbst soweit gehen wollte, Elsas Vorbringen aufzugeben. Man sagte mir jedoch, daß ich mich um meine eigenen Sachen kümmern sollte und meine Tätigkeit auf die Führung meiner Armee beschränken müßte. Von Anfang an war ich der Überzeugung, daß England am Reize teilnehmen werde, aber Prinz Heinrich und andere Mitglieder meiner Familie teilten diese Meinung nicht.“ Der Kronprinz sprach mit großer Erbitterung über die Arbeit des Generalstabs, der, wie er behauptete, für eine große Anzahl Fehler, unter anderen für die Mißgeschickte in diesem Jahre, welche er gegen seine eigene Überzeugung habe unternehmen müssen, verantwortlich sei. Der Kronprinz betonte, daß Ludendorff die Haupttribble der Kriegsführung Deutschlands gewesen sei, während Hindenburg nur als ein Paradeplebs fungierte. Der Kronprinz bemerkte noch, ein Deutscher Wilson zu sein, der nach seiner festen Überzeugung allein einen Frieden des Rechtes für das deutsche Volk zustande bringen werde.

Walter Rathenau veröffentlicht im Vorwärts einen offenen Brief an Oberst Houle, in dem er den Vertrauensmann Wilsons zur Verteidigung von Frieden, Versöhnung, Recht und Freiheit gegen die Vernichtungs- und Machtpläne der Feinde Deutschlands auffordert. „Denn dies muß ausgesprochen werden, klar und eindringlich, so daß jeder das Furchtbare versteht, alle Völker und Geschlechter, die jähigen und die kommenden: Was uns angedroht wird, was der Haß uns anzutun vorschlägt, ist die Vernichtung. Die Vernichtung des deutschen Lebens jetzt und in alle Zukunft.“ Rathenau betont, daß er in seinen Schriften vor dem Reize gewarnt habe und fährt fort:

Als er kam, habe ich die Rohstoffwirtschaft organisiert, um den sofortigen Zusammenbruch zu verhindern; dann habe ich alle meine Arbeit daran gesetzt, um Frieden, Versöhnung, Abkehr von Gewalttätigkeit und Ennuiismus zu erreichen. Im Juli 1917 sah ich zum letztenmal Ludendorff im Hauptquartier. Ich sagte ihm: Wenn Sie Ihre maßlosen Forderungen verwirklichen wollen, müssen Sie London, Paris und New-York besetzen: ich wies ihm die falschen Zahlen und Berechnungen der Marine nach und die Ausschüttung des Unterteiles. Er sagte mir entgegen, was er sein Gefühl nannte und was seine schrankenlose Gewalt war. Einmal freilich habe ich zum Widerstand geraten: als derselbe Ludendorff die Regierung zwang, statt der Liquidation den Bankrott anzumelden.“

Krieg zwischen Chile und Peru?

* Genf, 6. Dez. Wie der „Matin“ behauptet, ist die Kriegserklärung Chiles an Peru jeden Augenblick zu erwarten. Chile erweist sich als Gegner des Wilsonschen Ideals einer Völkervereinigung.

Lebensmittelverkehr und Blockade.

Ein neuer Widerspruch gegen das Waffenstillstands-Abkommen.

WTB. Berlin, 8. Dez. Marschall Foch hat gestern der deutschen Waffenstillstandskommission folgende Entscheidung übergeben: „Der Lebensmittelverkehr von der von den alliierten Armeen besetzten Zone nach der neutralen Zone, ferner die Eisenbahn- und Straßenbahnverbindungen zwischen diesen Zonen sind nicht zulässig in Anbetracht der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Blockade Deutschlands, die in dem Waffenstillstandsabkommen Deutschlands vorgesehen ist. Den Armeen sind Instruktionen gegeben worden bezüglich der über die Post, Telegraphen- und Telefonverbindungen im Rheinland auszuübenden Kontrolle.“ Diese Entscheidung steht im Widerspruch mit dem Wortlaut des Waffenstillstandsabkommens (Art. 6 und Art. 26) in Widerspruch. Die deutsche Regierung wird auf diplomatischem Wege und durch die Waffenstillstandskommission Protest hiergegen einlegen.

Die Jahrgänge 1896—99.

WB. Berlin, 7. Dez. Von vielen Seiten werden beunruhigende Nachrichten über das Festhalten der Jahrgänge 96—99 beim Heere laut. Hierzu teilt das Kriegsministerium folgendes mit: Die Zurückhaltung der Jahrgänge 96—99 dient lediglich den Bedürfnissen der Uebergangszeit. Die Entlassung der Jahrgänge 96—97 ist selbstverständlich und wird sich den übrigen Jahrgängen anschließen. Sie sollen seinen Tag länger gehalten werden, als der Gang der Demobilisierung, besonders auch die Abförderung der Gefangenen es erfordert. Es ist zu hoffen, daß mit der Entlassung des Jahrgangs 96 Anfangs Januar begonnen wird und auch die Entlassung des Jahrgangs 97 noch im Januar beginnen kann. Ueber die Jahrgänge 98 und 99 wird die Regierung dann befinden.

Botschafter Buchanan.

WB. Wien, 4. Dez. „Nach Wien“ meldet: In wohlunterrichteten Kreisen verläutet, daß zum Ententever-

treter in Russland der frühere englische Botschafter in Petersburg, Buchanan, ernannt werde.

Frankfurt nicht besetzt.

* Frankfurt, 7. Dez. Der Arbeiter- und Soldaterrat teilt mit: Esobien trifft die endgültige Meldung ein, daß Frankfurt nicht besetzt wird. Alle gegenteiligen Gerüchte beruhen auf Unwahrheit.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

Stille, 9. Dez. Etwaiger durch die Herausziehung der Kriegsgefangenen notwendig werdender Ersatz an Arbeitskräften ist unverzüglich bei einem nicht gewerkschaftlichen Arbeitsnachweis unter dem Stichwort „Ersatz für Kriegsgefangene“ und unter Angabe der Berufsart, anzumelden.

Stille, 9. Dez. Für die landwirtschaftliche in Lohn beschäftigte Bevölkerung sind 24 Tausendleider in dem Geschäft von Ferd. Samoy in Stille zu haben. Es wird erachtet, die Einkäufe baldigst zu besorgen, da in einigen Wochen die unverkauften Kleider an die anderen Bevölkerungsklassen verkauft werden. Der Kommunalverband hat noch Knaben-, Mädchen- und Erhaltungshandeln für die Geschäfte zum Verkauf vorrätig. Anträge um Zuteilung sind direkt an die Kreisverteilungsstelle zu wenden.

Stille, 9. Dez. (Nichtbenutzte Saatkarten.) Den Landwirten wird im eigenen Interesse angeraten, nichtbenutzte Saatkarten an den Kreislandwirtschaftsamt sofort zuzuschicken, da dieselben in den Wirtschaftskarten der Ablieferungsmenge zugeschrieben werden, wenn Nichtteilnahme durch Rückgabe nicht erfolgt.

Stille, 8. Dez. Das Reichsamt für wirtschaftliche Demobilisierung bringt folgendes zur öffentlichen Kenntnis:

Bei den Arbeitsnachweisen flauen sich die Arbeitslosen, die Beschäftigung suchen, denen aber nicht genügend Arbeit nachgewiesen werden kann. Dabei fehlt es auf der anderen Seite für wichtige Arbeiten an den notwendigen Arbeitskräften. Die Ernährungsindustrie klagt über Mangel an Beuten. Die Güterwagen können aus Mangel an Arbeitern nicht schnell genug entladen werden. Auch in der Rohstoffförderung werden Kräfte benötigt. Dieser ungelohnte Zustand kann nur beseitigt werden, wenn alle Arbeitgeber die zu besetzenden offenen Stellen unverzüglich dem nächsten nicht gewerkschaftlichen Arbeitsnachweis melden. Nur dann ist ein Ausgleich zwischen Arbeitslosen und offenen Stellen möglich. Auch die Erwerbslosenunterstützung kann verhältnismäßig nur durchgeführt werden, wenn alle vorhandene Arbeitsgelegenheit den Arbeitsnachweisen bekannt ist, da Unterstützung nur dann gewährt werden darf, für die tatsächlich keine Arbeit vorhanden ist. Alle Arbeitgeber sind daher verpflichtet, ihren Bedarf an Arbeitskräften jeweils auf dem schnellsten Wege bei einem nicht gewerkschaftlichen Arbeitsnachweis zur Anmeldung zu bringen. Diese Pflicht haben nicht nur die privaten Unternehmer, sondern auch alle Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, bei denen ein Bedarf an Arbeitskräften vorhanden ist, ganz besonders auch Post und Eisenbahn. Für Ausgleich zwischen den verschiedenen Arbeitsnachweisen wird gesorgt.

Stille, 9. Dez. Jeglicher Paket- sowie der Wertbriefverkehr innerhalb des besetzten Gebietes ist bis auf weiteres gesperrt.

Stille, 9. Dezember. (Gründung einer Wirtschaftlichen Zentralstelle für den Brückenkopf Mainz.) Am 6. Dezember fand auf Einladung des Mittelrheinischen Fabrikanten-Bereins im holländischen Hof in Mainz eine Versammlung von Industriellen aus unserem französischen Besatzung erhaltenen Gebiet links und rechts des Rheins statt, um die Maßnahmen zu beraten, die zur Aufrechterhaltung möglichst ungehinderter Betriebe und Verkehrs in unserem Wirtschaftsleben angebracht erscheinen. Die zahlreich besuchte Versammlung beschloß die Bildung einer Wirtschaftlichen Zentralstelle für den Brückenkopf Mainz. Diese Zentralstelle besteht aus folgenden Herren:

1. von der Handelskammer Mainz deren Vorsitzender Geh. Kommerzienrat Bamberger, deren Syndikus Neesmann, sowie Direktor Ritz von der Brückenbauanstalt Gustavsburg.
2. von der Handelskammer Wiesbaden deren Vorsitzender Kommerzienrat F. Fehr-Ralle, deren Syndikus Dr. Otto, sowie Dr. F. W. Ralle.
3. vom Mittelrheinischen Fabrikanten-Berein Kommerzienrat Karl Dyckerhoff.
4. von der Fabrikanten-Vereinigung für Ubergangswirtschaft Dieckrich deren Geschäftsführer Direktor R. G. Kochler.

Aufgabe dieser Zentralstelle ist es, während der Besatzungszeit die zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen erforderlich werdenden Schritte zu tun unter Zugabe von Vertretern einzelner Berufszweige nach Bedarf. Anfrage und Wünsche sind zu richten: aus dem Gebiet links des Rheins an die Handelskammer Mainz und aus dem Gebiet rechts des Rheins an die Handelskammer Wiesbaden. Sitz der Wirtschaftlichen Zentralstelle für den Brückenkopf Mainz ist bei der Handelskammer Mainz.

Stille, 9. Dezember. Beitr. Gültigkeit der Fleischkarten. Nach Fertigstellung der Reichsfleischkarten für die Zeit vom 2. Dezember 1918 bis 5. Januar 1919 ist in sofern eine Abänderung eingetreten, als die eingeschobene fleischlose Woche vom 16.—22. Dez. in Wegfall kommen soll. Da für die vorerwähnte Woche keine Fleischkartenabschnitte vorgesehen worden sind, so werden die Fleischkartenabschnitte der Woche vom 30.

Dezember bis 5. Januar 1919 weisses Papier für die Zeit vom 16.—22. Dez. Gültigkeit haben. Für die Fleischkarten der am 30. Dezember beginnenden vierwöchentlichen Periode wird zur Vermeidung von Irrtümern farbiges Papier benutzt werden. Falls ein Versorgungsberechtigter in der Woche vom 16.—22. Dez. verreisen, also an der örtlichen Fleischversorgung nicht teilnehmen sollte, ist vor Eintritt der Reise durch das zuständige Bürgermeisterei die Gültigkeit der Fleischkartenabschnitte vom 30. Dez. bis 5. Januar 1919 für die Woche vom 13.—22. Dezember in jedem einzelnen Falle handschriftlich zu bescheinigen.

+ **Elville, 9. Dez.** Die Bezirksfleischstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden gibt folgendes bekannt: Die schnell fortschreitende Stilllegung der Rüstungsindustrie läßt es angezeigt erscheinen, die bisher eingeführte Vorzugsfleischkarten für die zulageberechtigten Arbeiter der als Rüstungsbetriebe anerkannte Werke wegzulassen zu lassen. Die Zulage, welche über die Fleischwochenmenge hinaus durch die Wurstfabrik der Bezirksfleischstelle oder örtliche Stellen gewährt wurden, werden über die gewöhnliche Fleischwochenmenge noch vorläufig weiter gewährt. Die bisher auf diese Weise belieferten Werke, welche den Betrieb einstellen, haben diese Einstellung dem Kommunalverbande sofort zu melden, damit die Belieferung aufgehoben wird. Ebenso ist jede Verminderung des Arbeiterbestandes anzuzeigen, damit die Belieferung entsprechend ermäßigt wird. Die Betriebe Eisenbahn, Post und ähnliche gleichgeschaltete Betriebe werden durch die genannte Wurstfabrik ohne Einschränkung weiter beliefert werden. Gleichzeitig wird wiederholt bekannt gemacht, daß die gesetzliche Abgabe von Speck aus Hauschlachtungen unverändert fortbestehen bleibt. Die Ausnahme, wonach festzulageberechtigter Arbeiter von der Speckabgabe befreit sind, ist aufgehoben.

+ **Elville, 9. Dezember.** Der Minister für Handel und Gewerbe veröffentlicht folgenden Aufruf über die Vergütung von Arbeitsaufträgen, den wir allgemeiner Beachtung dringend empfehlen.

Der Minister Berlin W. 9, den 19. Nov. 1918 f. Handel u. Gewerbe. Leipzigerstr. 2.

Betrifft: Vergütung von Aufträgen.

Die Demobilisierung hat begonnen, unsere Helden kehren in die Heimat zurück. Alles kommt jetzt darauf an, das wirtschaftliche Leben wieder in Gang zu bringen, in Stadt und Land Gelegenheit zu redlicher Arbeit zu schaffen, denn Arbeitslosigkeit bringt die Gefahr von Hunger und Not mit sich. Schon sind Staat und Gemeinden am Werke, für die fortfallenden Heeresaufträge durch Inangriffnahme größerer Arbeiten und Erteilung mannigfaltiger Aufträge Gelegenheit zur Arbeit und Verdienst zu bieten. Damit geschieht noch nicht genug, auch für den Handwerker, der an diesen öffentlichen Arbeiten keinen Anteil gewinnt, muß gesorgt werden. Deswegen ergeht außer an die öffentlichen Körperschaften auch an jeden Privatbetrieb und Privathaushalt der Ruf: Drückt an die Handwerker, die aus dem Felde oder aus dem Hilfsdienst heimkehren und jetzt wieder Arbeit und Brot haben wollen und haben müssen. In jedem Betriebe und Haushalte werden Arbeiten oder Aufschaffungen vorzunehmen sein, die während des Krieges zurückgestellt waren, wird es Reparaturen und Ausbesserungen geben, die schon längst hätten ausgeführt sein sollen. Jetzt ist die rechte Zeit, sie in Auftrag zu geben. Damit für die einzelnen verbundene kleine Geldopfer müssen gebracht werden. Verlasse sich niemand darauf, daß vielleicht in wenigen Wochen die Preise niedriger sein werden. Bleiben unsere Handwerker und Geschäftskleute jetzt ohne Verdienst, so können daraus Zustände entstehen, die der Gesamtheit und jedem einzelnen unendlich viel teurer zu stehen kommen.

Δ **Elville, 8. Dez.** (Staatliche Lebensmittelversorgung.) Vom 1. bis 15. Dezember d. J. hat die Anmeldung zur 7. Versorgungsperiode für die Monate Januar, Februar, März 1919 zu geschehen. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nur rechtzeitige Anmeldungen berücksichtigt werden. Zur Ausgabe kommen: Knochen- und Lederseile I. und II. Sorte, Materialen, Buchbinder- und Tapeziererleiste, Kartoffelmehl, Leguminosen (Maltin), alkalischer und neutraler Mehl. Mit der Anmeldung wird wie seither eine Anmeldegebühr erhoben die aus den Formularen ersichtlich ist. Sämtliche Anträge für das Holz-, Wagner-, Maler-, Buchbinder- und Tapezierergewerbe sind an die Geschäftsstelle des Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe im Rheingaukreis Radebeim, Kirchstraße 8, Herrn Karl Bruns zu richten. Versäume also keiner die Anmeldung.

= **Elville, 9. Dezbr.** Gestern Nachmittag fand im „Hotel Reisenbach“ eine von der „deutschen demokratischen Partei“ einberufene Versammlung statt, welche sich eines sehr guten Besuchs erfreute; die Zahl der Anwesenden dürfte wohl 250—300 Personen betragen haben. Herr Direktor Mann eröffnete die Versammlung und begrüßte mit einigen einleitenden Worten die Erscheinenden, worauf dem Referenten Herrn Rektor Breidenstein aus Wiesbaden das Wort erteilt wurde. Redner entwickelte in einem mehr als einhalbstündigen Vortrag das Programm der neuen demokratischen Partei. Sein Vortrag wurde öfters durch Bravo- und Beifall unterbrochen, so daß man wohl annehmen kann, daß die zum Ausdruck gebrachten Gesichtspunkte allgemein anerkannt wurden. Zum Schluß seines mit großem Beifall aufgenommenen Vortrages erwähnte Redner zum Zusammenschluß aller bürgerlich gestimmten Männer und Frauen und forderte zum Beitritt in die demokratische Partei auf. Als zweiter Redner entwickelte Herr Albert Sturm in seiner bekannten volkstümlichen Weise seine Ideen zur jetzigen politischen Lage und forderte ebenfalls zum Zusammenschluß und zur Bekämpfung der Spartakusgruppe auf. Nachdem noch Herr Richter

Radebeim einige Worte gesprochen, nahm Herr Direktor Mann das Schlusswort und dankte den Rednern für die interessanten Vorträge und auch den Zuhörern für das den Rednern bewiesene Interesse; eine besondere Mahnung richtete er noch an alle Eltern, streng auf ihre Kinder zu achten, damit dieselben während der Besatzungszeit keine Dummheiten und Frechheiten auf der Straße ausführen. Denn jede unbedachte Äußerung und jedes ungeziemende Benehmen gegenüber den Besatzungstruppen kann von schwersten Folgen nicht nur für unsere ganze Bevölkerung sondern auch für die Eltern der betreffenden Kinder sein; die Besatzungsbehörde wird in solchen Fällen unter Umständen nicht nur die ganze Bevölkerung sondern die Eltern der frechen Kinder noch besonders hart bestrafen, wie dies anderweitig bereits geschehen ist. Also Eltern, warn! Eure Kinder vor jeder Unbedachtsamkeit in Eurem Interesse sowohl wie im Interesse der ganzen Stadt.

+ **Elville, 10. Dez.** Auf die heute Abend im „Hotel Reisenbach“ stattfindende Volksversammlung des hiesigen „Bürgerrats“ sei an dieser Stelle noch besonders hingewiesen. Auf der Tagesordnung steht die Berichterstattung über die bisherige Tätigkeit. In dieser Versammlung haben alle Einwohner, mit Ausnahme der Kinder, Zutritt.

= **Elville, 10. Dezember.** Der Bürgermeister von Geisenheim erklärt im Interesse der dortigen Bevölkerung in der „Geisenheimer Zeitung“ folgende Bekanntmachung, deren Inhalt auch für Elville anwendbar ist; wir bringen deshalb im Interesse unserer Leser dieselbe nachstehend zum Ausdruck:

An die Einwohner Geisenheims!

In den nächsten Tagen wird voraussichtlich auch unser Ort mit feindlicher Besatzung belegt werden. Wir gehen damit einer noch schwereren und ernstlichen Zeit entgegen, als die ist, in der wir seit 4 Jahren leben. An der Tatsache, daß der Feind als Sieger kommt, dem wir im zu befehlenden Gehor auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sind, läßt sich nichts ändern. Wir können aber die Wirkung des Feindes nur gewinnen, wenn wir unser Schicksal mit Würde tragen, und wir können eine unnötige Verschärfung der vom Feinde zu ergreifenden Maßnahmen nur vermeiden, wenn kein einziger von uns hierzu durch unüberlegtes oder unbesonnenes Verhalten Anlaß gibt. Stets werden neben den Schuldigen, Unschuldige und die Allarmenheit an Gut, Freiheit, ja sogar am Leben leiden. Daß das unter allen Umständen vermieden wird, dazu muß jeder Einzelne beitragen.

Wir richten deshalb an alle unsere Mitbürger die dringende Bitte:

- 1.) Stets und unter allen Umständen Ruhe und Besonnenheit zu bewahren,
- 2.) sich gegenüber den fremden Offizieren und Mannschaften zurückhaltend, denn sie kommen nicht als Gäste, aber höchst, denn sie kommen als Machthaber, zu benehmen,
- 3.) täglich an den Anschlagtafeln und in den Zeitungen nachzusehen, welche neuen Anordnungen seitens der Besatzung getroffen worden sind,
- 4.) diese Anordnungen peinlichst zu befolgen und sich dabei stets bewußt zu sein, daß Ungehorsam oder gar Widerstand auch gegen Befehle, die vielleicht unnötig oder unverdient erscheinen, nicht nur völlig zwecklos sind, sondern nur schwerste Strafen zur Folge haben würden,
- 5.) die Kinder dauernd strengstens zu beaufsichtigen, ihren Umgang zu lehren und vor allem das zwecklose Umhertreiben auf den Straßen keinesfalls mehr zu dulden.

Die Verwahrlosung unserer Jugend hat durch die lange Abwesenheit der Väter, die im Felde standen und die Notwendigkeit für die Mütter, auf Arbeit zu gehen, einen erschreckenden Umfang angenommen. Es bildet die Hauptgefahr bei der feindlichen Besatzung. Stets werden Erwachsene, in erster Linie die Eltern, dann aber auch die Allgemeinheit, für die Kinder zu büßen haben. Sollte sich der Feind veranlaßt sehen, wegen der Verfehlung eines Kindes die Stellung von Gefangen zu verlangen, so werden ihm in erster Linie die Eltern der betreffenden Kinder vorgeschlagen werden.

An unsere Frauen und Mädchen ergeht noch die besonders dringende Bitte, gegenüber der feindlichen Besatzung strengste Zurückhaltung zu bewahren. Ihr Glück, ihre Ehre, ihrer und ihrer Familie Gesundheit stehen sonst auf dem Spiel! Dessen sei sich eine jede bewußt, wenn die Versuchung an sie herantreten sollte.

Nur wenn so ein jeder zu seinem Teil beiträgt, wird es uns möglich sein, auch diese neue schwere Zeit ohne Schädigung des Einzelnen und der Allgemeinheit zu überstehen.

Geisenheim, 7. Dezbr. 1918.

Der Bürgermeister: Dr. Schneideler.

Der Arbeiter- u. Bauernrat: Scholl.

+ **Elville, 10. Dezbr.** Dem Vernehmen nach ist in Aussicht genommen, im besetzten Gebiet links des Rheins die französische (weineuropäische) Zeit einzuführen, und zwar wahrscheinlich in der Nacht vom 14. zum 15. Dezbr. Gegen die mitteleuropäische Zeit gehen die Uhren in Frankreich eine Stunde nach. Die Uhren müssen mit dem Zeitpunkt der Einführung mit der weineuropäischen Zeit um eine Stunde zurückgestellt werden. Dieses wird zur Folge haben, daß die Abfahrtszeiten der Eisenbahnzüge, der Beginn des Arbeitszeiten in den Fabriken, der Beginn des Unterrichts in den Schulen usw. im besetzten Gebiet um eine Stunde früher als jetzt angesetzt werden muß. Daß es nicht möglich sein wird, die Eisenbahnfahrpläne sofort zu ändern, würden die Abfahrts- und Ankunftszeiten der Züge im besetzten Gebiet durchweg um eine Stunde früher gelten als in den Fahrplänen angegeben ist.

Δ **Elville, 10. Dez.** Am vergangenen Sonntag Nachmittag fand im Sauermaun'schen Saale in Wintel

eine Delegierten-Versammlung sämtlicher Bürger-, Arbeiter- und Bauernräte des Rheingaukreises statt. In dieser Versammlung wurde als ständiger Beirat für das Landratsamt Radebeim Herr Schneidermeister Jean Beck von hier, Mitglied des hiesigen „Bürgerrats“, gewählt. Heute fand bereits die Bestätigung dieser Wahl durch den Herrn Regierungspräsidenten statt.

K. A. **Elville, 8. Dezember.** Für die Notstandsversorgung der zurückkehrenden Fronttruppen war durch den Herrn Regierungspräsidenten, den Arbeiter- und Soldatenrat und Landesbauernrat angeordnet, daß jeder Kartoffelerzeuger von jedem Morgen Kartoffelandaufschuß 1 Ctr. Kartoffeln gegen Rückerhaltung an die Gemeinde abgeben sollte. In allen Gemeinden wurde dieser Aufforderung anstandslos nachgegeben. Lediglich in Niederwalluf sträubte sich der größte Teil der Erzeuger, die Kartoffeln abzugeben. Entsprechend der Andauschüsse in Niederwalluf wurden etwa 120 Ctr. auf die vorgenannte Weise aufzubringen, während tatsächlich nur 40 Ctr. abgegeben wurden, so daß sich der Bürgermeister genötigt sah, die Hilfe der Gendarmerie zu beantragen. Es wies dieses Verhalten ein schlechtes Licht auf die Hilfsbereitschaft der Bauern in Niederwalluf.

Nassauische Kruppelfürsorge.

Unter diesem Namen wird, wie wir erfahren, der seit herige „Verein Kinderheim E. V.“ durch Beschluß einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 31. Oktober d. J. im Landeshaus zu Wiesbaden seine überaus segensreiche Tätigkeit weiter entfalten. Bekanntlich besitzt der Verein auf der Adolfs Höhe ein 17 Morgen großes Grundstück zur Errichtung einer eignen Anstalt, die der Aufnahme und Behandlung einer großen Zahl Verkrüppelter dienen soll. — Das als vorübergehende Einrichtung gepachtete Anwesen reicht bei den heutigen Ansprüchen, die an den Verein gestellt werden, bei weitem nicht mehr aus und wäre es zu wünschen, wenn sich viele Gönner aus allen Kreisen den edlen Bestrebungen der Nassauischen Kruppelfürsorge anschließen würden. In Auskünften ist die Geschäftsstelle des Vereins (Launstraße 77) jederzeit gerne bereit.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boeg, Elville

Letzte Nachrichten. Zur Reise Wilsons.

TU. Haag, 10. Dezbr. Reuter meldet aus New York: Ein drahtloser Bericht vom Dampfer „Georg Washington“ auf welchem Wilson und seine Frau nach Frankreich unterwegs sind, besagt, daß das Schiff mit schweren Stürmen zu kämpfen hat und nur 17 Knoten täglich machen kann.

An unsere Mitglieder!

Wir halten in der letzten Zeitungsnotiz unseren Mitgliedern die Hoffnung gemacht, daß die hiesige Stadtverwaltung unseren Konsumverein bezüglich der Verteilung städtischer Lebensmittel ebenso behandeln würde, wie die übrigen Geschäfte. — Leider hat sich diese Hoffnung als trügerisch erwiesen; die Stadtverwaltung hat sich zu einem wohlwollenden Standpunkt unserer Mitglieder gegenüber trotz aller Proteste nicht bereit gefunden. — Die Gründe für diesen ablehnenden Standpunkt sind völlig haltlos. — Wir haben uns daher bei dem Regierungspräsidenten in Wiesbaden über das Verhalten der hiesigen Stadtverwaltung beschwert und darauf folgende Antwort vom 2. Dezember 1918 erhalten:

„Auf das Schreiben vom 30. v. Mts. habe ich den Herrn Landrat in Radebeim mit entsprechender Weisung versehen. Ihren Wünschen wird gemäß den von dem Herrn Staatskommissar für Volksernährung aufgestellten Grundsätzen Rechnung getragen werden.“

Wie der Herr Staatssekretär für Volksernährung über die Behandlung der Konsumvereine denkt, geht aus folgendem hervor:

Auf eine Anfrage des Abgeordneten Diebberg im Reichstage (März 1917) an den Herrn Staatssekretär für Volksernährung, ob die Konsumvereine auch in Zukunft die Behandlung erfahren sollten, welche sie bisher seitens der untergeordneten Stellen erfahren hätten, da noch immer Klagen einliefen, daß die Konsumvereine von der Zuteilung rationierter Waren ausgeschlossen würden, erklärte der Staatssekretär, daß an die einzelnen Regierungspräsidenten und Landesbehörden Anweisung ergangen sei, daß die Konsumvereine gemäß ihrer Mitgliederzahl bei der Zuteilung der rationierten Waren berücksichtigt werden sollten.

Wir sollten meinen, daß sich die Stadtverwaltung in Elville nunmehr den Weisungen der vorgesetzten Behörde fügen muß und wohl kaum noch Ausflüchte für ihren bisherigen gänzlich unberechtigten, ablehnenden Standpunkt finden wird. — Sollte der Magistrat Elville sich weiterhin weigern, dem allgemeinen Wohle unserer Vereinsmitglieder entgegenzuarbeiten, so werden wir abermals Beschwerde an maßgebender Stelle führen.

Beamten- und Bürger-Konsum-Verein.

(6239) für Wiesbaden und Umgegend e. G. m. b. H.

„Rheingauer Beobachter“: Telefon 22.

